Brücken für Verler Radler

Brücken verbinden, nicht nur im übertragenen Sinn wie im bekannten Lied von Karat von 1978 „Über sieben Brücken musst Du geh'n". Manchmal sind es auch nur zwei. Aber das merkten wir erst vor Ort. Doch dazu später.

Seit mehr als 25 Jahren treffen sich Verler einmal im Jahr zu einer mehrtägigen Radtour. Ziele wie Berlin, Kopenhagen, Amsterdam Prag oder Paris wurden dabei angesteuert, ausgearbeitete Radwege (Rhein, Elbe, Ems) erradelt oder eigene entwickelt.
(Nachzulesen unter www.feuer-born.de)

In diesem Jahr fand der Vorschlag „Lahnradweg" eine Mehrheit unter den Pedalrittern.

Wie sollten wir anreisen: die Lahnquelle liegt oben auf dem Berg. Wir entschieden uns für den Bustransfer zum „Forsthaus Lahnquelle", wo wir auch am ersten Abend übernachteten. Unser Osnabrücker Freund Wolfgang Hasheider hatte den Transport organisiert und so konnten wir uns ganz entspannt zum Start am Kirchplatz Nr. 4 treffen: Hausherr Bruno Schroeder, Heinz Mattenklotz, Bernd Terletzki, Johannes Gerlach und Wolfgang Feuerborn.
Wer den Tümpel neben dem Forsthaus sieht glaubt nicht, kann sich nicht vorstellen mit welcher Größe die Lahn in Lahnstein in den Rhein fließt, aber noch sind es ja 245km bis zur Mündung. Der Lahnradweg (244 km) begleitet den Fluß, so dass man die Lahn fast immer in Sichtweite hat.
„Von der Lahnquelle im Rothaargebirge fahren Sie durch duftende Wälder und über sanfte Hügel Richtung Marburg", versprach der Radtourenführer. Die Realität sah anders aus. Von der Quelle führte der Weg viele km Akku schonend bergab über einen geschotterten Waldweg. Auffallend waren die vielen großflächig abgeholzten Wälder, das Werk des Borkenkäfers und der Trockenheit, keine Chance für Fichten. Die Lahn, hier ein kleines Bächlein, konnten wir kaum finden, man musste höllisch aufpassen, um auf der Schotterpiste nicht zu stürzen.
Wir übernachteten im „Marburger Hof" und genossen den Abend in einem herrlichen Tapas-Restaurant.
Den Elisabethdom besuchten wir am nächsten Tag. Zufällig trafen wir den Domorganisten, der uns den Weg durch die Baustelle zum Elisabethschrein zeigte.
Unser nächstes Ziel war Wetzlar. : „Ein gewisser Johann Wolfgang von Goethe lebte hier, als sich im Oktober 1772 ein junger Student aus Liebeskummer erschoss – das war die Vorlage für das berühmte Drama *Die Leiden des jungen Werthers*", liest man im Tourführer. Wetzlar ist sehr hügelig, unser Hotel lag ziemlich weit oben. Nicht jeder kam ohne zu schieben nach oben.
Am nächsten Tag ging es nach Limburg: Mit Limburg assoziiert man heute die Arroganz der katholischen Bischöfe. Da frönte einer dem Prunk, baute bischöfliche Privaträume und hatte dabei kein Unrechtsbewusstsein. Der Dom ist das eigentliche touristische Ziel, aber die Bischofsräume möchte man schon mal anschauen.
Unsere Übernachtung hatte Bernhard Hillen, der leider in diesem Jahr nicht mitradeln konnte, für uns im Hotel Tafelspitz gebucht.
Auf nach Bad Ems. Ein Tag in Regenbekleidung.
„Zwischen Limburg und Bad Ems ist bei einigen Anstiegen mehr Beinkraft – oder elektrische Unterstützung – gefordert, daher bietet sich nach der Ankunft im ältesten Heilbad Deutschlands ein Abstecher in die Emser Therme an", so die Tourenbeschreibung des ADFC. Das heißt, dass für den etwa acht Kilometer langen Radweg-Abschnitt zwischen Laurenburg und Geilnau die Radfahrer noch über einen steilen Bergrücken von Laurenburg über Scheidt und Holzappel nach Geilnau bewältigen oder alternativ auf den Zug umsteigen mussten. Aber rechtzeitig für die „Verler Tour" wurde mit zwei Brücken über die Lahn (Kosten rund 3,5 Millionen Euro) der Radweg attraktiver befahrbar. (Offizielle Freigabe am 20.3.2023). Damit müsste der Titel unserer Reise eigentlich heißen: „Brücken passend für die Radtour der Verler Radler fertiggestellt".

Vor Nassau trennten sich unsere Wege. Vor allem den Radlern ohne Ebike war der Anstieg zum Kloster Arnstein zu beschwerlich. Sie wählten den unattraktiven Weg entlang der Bundesstraße. Den anderen bot sich nach der Besichtigung der Klosterkirche ein wunderbarer Ausblick auf das Lahntal.
Wir hatten das Hotel Bad Emser Hof für unsere Übernachtung gebucht, mit Blick auf die Lahn natürlich. Von der historischen Vergangenheit als Urlaubsort für den europäischen Hochadel sind noch die mondänen Gebäude, die sich auf der Sonnenseite entlang der Lahn reihen, geblieben.
Am nächsten Tag hatten wir nur noch ein kurzes Stück zu radeln. Vorbei am bekannten „Wirtshaus an der Lahn“, das an eine schöne Tour aus vergangener Zeit erinnerte. „Im historischen Lahnstein mündet schließlich die Lahn in den *Vater Rhein*. Schön war’s! “ (Zitat Tourbeschreibung).
In Koblenz ging es in den Zug bis Gütersloh.
Wie gewohnt klang die Radtour in froher Runde in einem Verler Gasthaus aus. Mit einem „Bis zum nächsten Mal“ machten sich die Radler auf den Heimweg.

Fotos:

Auf geht’s. Die Fahrräder auf den Anhänger, mit dem Bus zur Lahnquelle.

Die Lahnquelle auf dem Kamm des Rothaargebirges

Reifenpanne

Kleine Rast auf der alten Lahnbrücke

Zum Glück – eine Brücke

Die letzte Übernachtung: Bad Ems

Am letzten Tag

Unterwegs auf dem Lahnradweg